

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Postämter und die Postämter die Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis 10 Pfennig. — Anschlag Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigenpreis: Die Anzeigenpreise sind für den Anzeiger für das Erzgebirge, wöchentlich 10 Pfennig, für den Anzeiger für das Erzgebirge, wöchentlich 10 Pfennig, für den Anzeiger für das Erzgebirge, wöchentlich 10 Pfennig.

Telegramm: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1400

Nr. 115

Mittwoch, den 18. Mai 1927

22. Jahrgang

Die Deutschnationalen Hüter der Republik!

Ein Tag der Würdelosigkeit.

Berlin, 18. Mai. Der Initiativantrag der Regierungsparteien über die Verlängerung des Republiksschutzgesetzes auf zwei Jahre wurde vom Reichstag in erster und zweiter Lesung mit den Stimmen aller Parteien gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialisten angenommen.

Man kann sich denken, daß die Abstimmung der Deutschnationalen für das Republiksschutzgesetz größte Beachtung fand. Französische Juristen unterließen, obwohl die Situation direkt zu solchen Herausforderungen Selbst die lautesten Schreier waren sprachlos, daß die-

jenigen, die seit acht Jahren gegen den neuen Staat schimpfen und schmähen, die die Flagge dieses Staates „Schwarz-Rot-Weiß“ bezeichnen, für ein Schutzgesetz dieses Staates und seiner Flagge eintreten.

Ja noch mehr: sie stimmten gegen die Rückkehr des Kaisers, selbst Graf Westarp stimmt mit, der am 22. November 1920 in einer Reichstagsrede seine unverbrüchliche Treue zum ehemaligen Kaiser beteuerte! —

Ohne die Deutschnationalen ob dieses Unfalles schänden zu wollen, muß man feststellen, daß die Sozialisten deutschnationaler Abgordener wenig gemein hat mit dem Geiste deutschnationaler Wähler.

Wege zum Einheitsstaat.

Rede des Innenministers Dr. Apelt in Bayreuth.

Bayreuth, 15. Mai. Ueber das Thema „Auf dem Wege zum Einheitsstaat“ sprach am Sonntag auf der Landestagung der Sächsischen Justizämter Innenminister Dr. Apelt. Im Mittelpunkt der politischen Diskussion stehen gegenwärtig die Fragen Partikularismus, Unitarismus, Einheitsstaat, Bundesstaat. Wohl sei die Weimarer Verfassung stark unitaristisch, der Einheitsstaat sei aber mit ihr nicht gekommen. Er müsse erstrebt werden, wenn auch Politiker und Bürokraten ihm Hindernisse in den Weg legten. Der Einheitsstaat dürfe aber auch nicht übereilt herbeigeführt werden, auch solle er nicht ein Zentralstaat werden wie Frankreich, sondern ein dezentralisierter Staat mit starker Gesamtleitung. Dabei spielten drei Probleme eine Rolle: 1. das Verhältnis des Reiches zu Süddeutschland, wobei die Gegensätze zwischen Bayern und dem Reich in letzter Zeit nicht zuletzt durch die baherfreundliche Handlung in der Finanzausgleichsfrage des Reiches wesentlich gemildert worden seien; 2. das Verhältnis zwischen dem Reich und Preußen, zwischen denen sich ein Gegensatz erst in letzter Zeit wieder schärfer herausgebildet haben. Mit diesem Problem würden wir in den nächsten Jahren schwer zu ringen haben; 3. das Verhältnis zwischen Preußen und den norddeutschen Staaten. Das Verhältnis zwischen Preußen und den kleinen Staaten werde sich bald klären, da diesen infolge ihrer finanziellen Not nichts weiter übrig bleiben werde, als sich Preußen anzuschließen. Das Verhältnis Preußens zu den Hansastädten werde nicht so leicht geregelt werden können. Es gäbe drei Wege, zum Einheitsstaat zu kommen: Die allmähliche Erweiterung der Reichskompetenzen (Berichtsbildung des Steuerrechts, der Justiz, und Finanzverwaltung), wobei namentlich in kulturellen Fragen nicht so weit gegangen werden dürfe. 2. Ein Aufgehen des Reiches in Preußen, wobei aber die Mittel- und Südstaaten nicht zu haben sein würden und 3. die insbesondere von praktischen Verwaltungsbeamten geforderte Schaffung von Reichsländern, wobei sich jedoch der wenig erwünschte Dualismus zwischen Ländern mit und ohne Eigenstaatlichkeit herausstellen würde. Gegenwärtig sei am empfehlenswertesten eine Zwischenlösung in Gestalt des Staatenbaues. Dieses Staatenhaus werde das Regionalsystem erhalten, dem Verwaltungsapparat vermindern und den Partikularismus überwinden. Wann wir hierzu kommen würden, hänge davon ab, ob und wie stark der Wille hierzu im deutschen Volke vorhanden sei.

Die Spitzen der französischen Regierung in London.

Trinksprüche.

London, 16. Mai. Auf dem heutigen Staatsbankett im Buckingham-Palast zu Ehren des französischen Präsidenten brachte der König einen Trinkspruch aus, in dem er u. a. sagte: „Vor mehr als sechs Jahren drückte ich bei ähnlicher Gelegenheit meine Zuerst aus Frankreich und das britische Reich für das große Werk der Wiederherstellung in demselben Geiste gegenseitigen Vertrauens und loyaler Freundschaft zu sehen, der sie während des Krieges erfüllt hatte. Mein Vertrauen ist gerechtfertigt gewesen. Unsere Länder werden fortfahren, in der Sache des Friedens zusammenzuarbeiten. Ihr Besuch in London, Herr Präsident, ist ein offenkundiges Zeichen der Entente cordiale, die so glücklich zwischen unseren beiden Ländern besteht.“ — Präsident Doumergue antwortete in herzlicher Weise. „Die Entente cordiale und das Bündnis während des Krieges haben zwischen Frankreich und England eine unauflösbare Bande geschaffen, die die künftigen Geschlechter als heilige Erbe erhalten werden. Dank dieser Entente habe ich ein internationales Werk durchführen lassen, das schon jetzt fruchtbar an Ergebnissen und reich an Aussichten ist. Morgen wie heute werden wir fortfahren, alle unsere Anstrengungen für die Verteidigung, für die Konsolidierung und die Organisation des Friedens zu vereinigen, um der Welt die Wiederherstellung fruchtbarer Erträge zu ersparen.“

heimkundgebung an. — „Times“ schreibt dem französischen Besuch keinerlei außerordentliche politische Bedeutung zu, während „Daily Telegraph“ u. a. ausführlich die englische Diplomatie ist gerade jetzt allgütig in Anspruch genommen, um sich mit der neuen deutsch-französischen Krise zu beschäftigen. Gleichzeitig wird aber Besorgnis wegen der persönlichen Stellung Stresemanns empfunden. Es besteht kein Wunsch, ein enttäuschtes Deutschland in die Arme Moskaus zu treiben. — Nach „Morningpost“ bildet die englisch-französische Freundschaft den Gipfel der französischen Politik. Dessenungeachtet England im Interesse Deutschlands von Frankreich trennen möchten, mögen enttäuscht darüber sein, daß die beiden Länder noch immer an ein gewisses Zusammengehen glauben. Wir dürfen auch hoffen, daß angesichts der Gefahren, die jetzt die westliche Zivilisation von Osten her bedrohen, Frankreich und England einsehen werden, daß in ihrer Einheitsfront die beste Gewähr für Sicherheit liegt.

Pariser Blätter zum Londoner Besuch Briands.

Paris, 16. Mai. Zur Reise Briands nach London schreibt „Echo de Paris“: Die französische und die englische Regierung beurteilen die deutschen Angelegenheiten beinahe gleich. Hinsichtlich der chinesischen Frage haben sie ihre eigene Stellung eingenommen und werden sie nicht ändern. Allerdings blieben dann noch verschiedene Probleme, wie beispielsweise die italienisch-slawische Kontroverse, die gewiß eingehend geprüft und zu nächsten Erklärungen Anlaß geben wird. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß die beiden Minister sich an Besprechungen allgemeiner Art halten werden.

„Deux“ vertritt den Standpunkt, daß bei der jetzigen Reise Briands es sich um die Notwendigkeit handele, zu bestätigen, daß trotz sehr begrifflicher Meinungsverschiedenheiten Frankreich und England die Entente cordiale für unauflösbar halten. — „Gaulois“ schreibt, die erste Frage, die in London zu lösen sei, sei die Frage der Rheinlande. Auf England gefällig, werde Frankreich alle Garantien, die es als Vorbereitung für eine staatsrechtliche Zurückziehung der Besatzungstruppen aus dem Rheinlande haben müsse, verlangen.

Englische Blätterstimmen zum Besuch Doumergues.

London, 16. Mai. Ueber den Besuch Doumergues und Briands in London schreibt „Daily Chronicle“ u. a. Chamberlain und Briand hätten den Wunsch, die Stellung Stresemanns gegenüber den extremen konservativen Elementen in seiner Regierung zu stärken. Aber Briand habe auch auf andere französische Ansichten als seine eigene Ansicht Rücksicht zu nehmen. — „Daily News“ glaubt, daß Briand und Chamberlain die Rheinlandsfrage erörtern werden. Leider verschleierte Deutschland, wie so oft, seine eigene Stellung. In diesem Zusammenhang führt das Blatt u. a. die Stabs-

Gerüchte um das Reichsschulgesetz.

Berlin, 16. Mai. Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist es nicht richtig, daß Reichsinnenminister von Reubell einen Ausschuss von Sachverständigen zur Vorbereitung des Reichsschulgesetzes zusammenberufen hat. Ferner ist gemeldet worden, daß die Beteiligung des Freiburger Universitätsprofessors Dr. Krebs an den Vorbereitungen in Aussicht genommen sei. Eine solche Absicht hat nie bestanden.

Für ein Justizministerium in Oesterreich.

Wien, 16. Mai. Eine Abordnung der richterlichen Beamten sowie der Rechtsanwälte und Notare sprach heute beim Bundeskanzler Dr. Seipel vor, um ihm den Wunsch nach Schaffung eines selbständigen Justizministeriums zu übermitteln. Bundeskanzler Dr. Seipel versprach, alles zu tun, daß die Vorlage des betreffenden Gesetzes im Nationalrat mit tunlichster Beschleunigung erledigt wird.

Neue polnisch-russische Grenzzwischenfälle.

Warschau, 16. Mai. „Głos Prawdy“ meldet: In den Ostmarken sind in den letzten Tagen wiederum zwei Fälle von Beschleichen polnischer Grenzstraßen durch bolschewistische Partouillen zu verzeichnen. Beide Male wurde jedoch trotz lebhaftesten Feuers auf polnischer Seite niemand verletzt.

Blutiger Zusammenstoß zwischen Amerikanern und Liberalen in Nicaragua.

Managua, 16. Mai. Ein Kapitän und ein Soldat der amerikanischen Marine wurden gestern Abend in einem Kampf mit einem Trupp Liberaler bei Leon getötet und mehrere Besatzungen verwundet. Die Liberalen vertoren sechs Tote.

Kaufkrafthebung der Landwirtschaft.

Schlussfassung des Genfer Landwirtschaftsausschusses.

Genf, 16. Mai. Die heute vom Landwirtschaftsausschuss in seiner Schlussfassung angenommene Entschließung über die allgemeinen Fragen in Bezug auf die Förderung der Landwirtschaft erinnert daran, daß die Verringerung der Kaufkraft der Landwirtschaft die industrielle Produktion direkt berührt und deshalb eine der Ursachen der Arbeitslosigkeit ist. Die Entschließung stellt dann fest, daß die Hebung der Landwirtschaft zunächst eine Angelegenheit der Landwirtschaft selbst ist, wobei den kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betrieben der Zusammenschluß in Genossenschaften von Erzeugern und Verbrauchern empfohlen wird. Der Ausschuss soll sowohl für die Landwirtschaft als auch für die Industrie auf ein unerlässliches Mindestmaß herabgesetzt werden, wobei daran erinnert wird, daß in Ländern, wo die landwirtschaftliche Entwicklung mit der industriellen Entwicklung nicht Schritt gehalten hat, sondern durch diese behindert worden ist, eine gleichzeitige Herabsetzung des Zolls auf die Industrie-

erzeugnisse besonders günstige Wirkungen für den landwirtschaftlichen Fortschritt haben würde. Das Regime der Ausfuhrverbote und Ausfuhrzölle und die häufigen Forderungen der Zollsätze sollten möglichst endgültig aufgegeben werden. Dem Landwirt soll ein gerechter Verdienst durch Regelmäßigkeit und Beständigkeit der Preise gewährleistet werden. Der Böllerbund wird aufgefordert, daß in allen seinen Organen, die mit wirtschaftlichen Fragen vertraut sind, der Landwirtschaft immer ein ihrer Bedeutung entsprechender Platz eingeräumt wird. Des weiteren soll durch den Böllerbund ein möglichst umfassendes und auf alle Länder anwendbares System der landwirtschaftlichen Buchführung und periodischer landwirtschaftlicher Statistiken vorbereitet werden. Schließlich wird eine Weltkonferenz für alle wirtschaftlichen, sozialen, finanziellen und technischen Verhältnisse in der Landwirtschaft des einzelnen Landes durch den Böllerbund verlangt.

Turnen & Sport & Spiel

Fußball.

Am Mittwoch, 18. Mai 1927, abends 7 Uhr auf dem Sportplatz am Höggraben in Auerhammer unter neutraler Leitung: **D. S. R. I — D. S. I Aue-Zelle.**

Der morgige Kampf obiger Mannschaften, welcher einen interessanten Verlauf zu nehmen verspricht, erhält noch dadurch eine besondere Bedeutung, indem die gesamten Einnahmen der Kasse des Roten Kreuzes zufließen. Der Sport ist also diesmal in den Dienst einer sehr guten Sache und wäre ein Massenbesuch wünschenswert, um einen recht ansehnlichen Betrag dieser legendreichen Einrichtung zuzuführen. Beide Mannschaften werden in bester Verfassung einander gegenüberzutreten. Die Spielstärke der Rasensportler ist ja zur Genüge bekannt, die gesamte Elf pflegt ein gutes Stellungsspiel und flaches Kombinationspiel und dürfte die Hintermannschaft von D. S. I bei der Durchschlagskraft der Stürmer vor eine harte Probe gestellt werden. Die Elf von D. S. I, die zum größten Teil in ihrer Besetzung aus früheren Alemannia-Lernern besteht, wird alles daransetzen, ein günstiges Resultat zu erzielen. Sollte das Sichverstehen innerhalb des Sturmes der Keller diesmal ein besseres sein als bei den bisher ausgetragenen Spielen, dann dürften die Erfolge, auch bei einer so guten Hintermannschaft wie die der Rasensportler, nicht ausbleiben.

Bei Auerhammer wird sich das Fehlen des immer noch verletzten, technisch hervorragenden Mittelstürmers Walter sehr bemerkbar machen, aber trotzdem ist die Mannschaft in Front zu erwarten. Ihr technisch besseres Können sowie die größere Spielerfahrung sollten schließlich für den Sieg ausschlaggebend sein. Ein Spiel, wo es an den nötigen Kampfmomenten nicht fehlen wird, ist also zu erwarten und dürften die Besucher voll auf ihre Rechnung kommen. Der Anpfiff erfolgt pünktlich 7 Uhr.

Sportverein Alemannia-Aue.

Am Donnerstag, 19. Mai, findet auf dem Sportplatz am Brunnhofsberg abends 8 Uhr nochmaliges Training für den Lauf „Rund um den Spiegelwald“ statt. Alle sich daran beteiligen werden gebeten, sich pünktlich einzufinden und an der nach dem Training stattfindenden Besprechung teilzunehmen.

Fifa-Kongress in Helsingfors.

Die Tagesordnung zum 1. Kongress des Internationalen Fußballverbandes, der am 3. und 4. Juni in Helsingfors stattfindet, liegt nunmehr vor. Neben den üblichen Jahresberichten verzeichnet die Liste folgende Punkte: Aufhebung der Mitgliedschaft des Österreichischen Fußballbundes und Erziehung durch den Allgemeinen Österreichischen Fußballbund; Aufnahmegeruche der Fußballverbände von Kroatien und Griechenland; Antrag Österreichs und Ungarns auf Ausschluss des Fußballverbandes von Nordamerika; Internationale Fußballmeisterschaft; Anschluss an das permanente Büro der internationalen Sportverbände; Angelegenheit Länderkampf Schweiz—Belgien vom 29. August 1926 (Erlaubnis der Abgabegelder, da das Spiel eine Wohltätigkeitsveranstaltung war); Olympische Spiele (Spielerqualifikation, Austragungssystem, Schiedsrichter); Studien der Geschäfte des International Football Board.

Dresden als Auswahlmannschaft zum Fifa-Kongress.

Die Dresdener Stadtmannschaft folgt einer Einladung des Finnischen Fußballverbandes zu drei Spielen anlässlich des Fifa-Kongresses nach Helsingfors. Ihre Gegner sind in Helsingfors am 4. Juni Stockholm, am 5. Juni Helsingfors und am 7. Juni Kopenhagen. Die Genehmigung des D. F. V. hierzu ist bereits erteilt. Die Wahl der Stadtmannschaft ist für Dresden um so ehrenvoller, als sie als eine deutsche Mannschaft die Reichsfarben vertritt. Das Spiel kann eine große Propaganda für den ostföhrischen Fußball werden, wenn die Dresdener Vereine ihre Spieler dem Dresdener Schiedsrichtersamt reiflich zur Verfügung stellen, um mög-

lichst günstig abzuschneiden. Auf der Rückreise spielt die Mannschaft auf Wunsch Stettins am 11. Juni gegen die dortige Stadtmannschaft.

Deutsches Brau der Reggiespieler.

Der ägyptische Fußballmeister Arsenal-Kairo hatte durch eine 1-1-Gleichheit in Deutschland fünf Spiele abgesehen, denen der Deutsche Fußballbund aber jetzt die Genehmigung verweigert hat. Er hätte sich dabei auf eine Festlegung der F. F. U., welche den Abschluss von Spielen durch berufsmäßige Vermittler verbietet. Es handelt sich um den gleichen Unternehmer, der letztendlich die Südamerika-Tournee des Teplitzer F. C. managte.

Handball.

D. S. I gegen TuS. Werbau II 0:6 (0:3).

Am Sonntag, den 15. Mai, wies D. S. I zum fünften Mal ein Handballspiel in Werbau. D. S. I musste obige Niederlage, nur wegen zwei Mann Ersatz und zehn Mann spielend, nach ausgeglichener Halbzeit einstecken. Trotz der vielen Durchwürfe war es den Rasensportlern nicht vergönnt, das verdiente Ehrentor zu erzielen. Ein todsicherer 13-Meter wurde ins „aus“ geschossen. Der Schiedsrichter von TuS. Werbau zeigte recht mäßige Leistungen und verhalf TuS. zu zwei recht billigen Erfolgen durch Fehlentscheidungen. Im übrigen war das Spiel ein offenes.

Mittwoch, den 18. Mai, abends 8 Uhr: Mannschaftssitzung im Vereinsheim.

Leichtathletik.

Olympia-Kandidaten.

Vorbereitungen der Deutschen Sportbehörde.

In München beschloß die DSB, im Herbst einen Gesamttournee aller Olympia-Kandidaten unter Leitung des Reichssportlehrers Pelzer und aller Verbände-Sportlehrer abzuhalten. Als Olympia-Kandidaten gelten vorläufig:

- 100 Meter: Körnig, Cortis, Wege, Schäfer, Kiefer, Dreißholz.
- 200 Meter: Körnig, Cortis, Wege, Schäfer, Wächner.
- 400 Meter: Dr. Pelzer, Stoz, Schmidt, Faust, Büch-
- ner.
- 800 Meter: Dr. Pelzer, Böcher, Engelhardt, Dohl, Giesede.
- 1500 Meter: Dr. Pelzer, Böttcher, Walpert, Schö-
- mann, Krause, Jenuwein.
- 5000 Meter: Diekmann, Frandien, Käse, Bräuti-
- gan, Petri, Hufen.
- 10000 Meter: Petri, Hufen, Käse, Wöbe.
- Mara-thonläufer: Reichmann, Hempel.
- 110-Meter-Hürden: Trohbach, Steinhardt.
- 400-Meter-Hürden: Dr. Pelzer.
- Hochsprung: Scogin, Bek, Hüfn.
- Weitsprung: Döbermann, Köhlermann, Schumacher,
- Meier.

- Stabhochsprung: Werkmeister, Möbbs.
 - Dreisprung: Schumacher, Holz.
 - Kugelstoßen: Drechenmacher, Schröder, Hirschfeld,
 - Kaiser, Dänchen, Söllinger.
 - Diskuswerfen: Dänchen, Hoffmeister, Schauselle,
 - Möbbs, Bloch, Knoob.
 - Speerwerfen: Molles, Heller, Dr. Ladeke, Rimmer-
 - mann, Schnapf, Hoffmeister, Günther (Stuttgart).
 - Hammerwerfen: Mann, Kurtmeyer.
 - Reinkampf: Holz, Weiß, Werhaus, Leppte.
- Sobald es die finanziellen Verhältnisse gestatten, soll Anfang Juni eine große Expedition deutscher Leichtathleten zu den englischen Weltverbänden nach London entsandt werden. Ferner soll den besten Leichtathleten viel Möglichkeit geboten werden, im Auslande zu starten.

Franz Hoffmann-Fallerleben gestorben.
Berlin, 16. Mai. Der Landschaftsmaler Professor Franz Hoffmann-Fallerleben, der Sohn des Dichters des Deutschlandliedes, ist gestern hier im Alter von 72 Jahren gestorben.

„Meteor“ auf der Heimreise.
Berlin, 16. Mai. Das Vermessungsschiff „Meteor“ ist mit der deutschen atlantischen Expedition auf der Heimreise am 12. Mai in Teneriffa eingetroffen und wird am 17. Mai in See gehen.

Ein Flugszeug von einem deutschen Dampfer gefunden.
London, 16. Mai. Die Funkstation am Humber erhielt einen Funkpruch des deutschen Dampfers „Max Weidmann“, nach dem dieser ein abgetriebenes Flugzeug wieder aufgefunden habe und seine Fahrt nach Kings Lynn fortsetze.

Die Suche nach den Ozeanfliegern.
New York, 16. Mai. Rodman Wanamater, der den geplanten Flug des Kapitäns Byrd von New York nach Paris finanziert, hat eine Belohnung von 25 000 Dollar für die Auffindung der französischen Flieger Rungesser und Goll oder ihrer Leichen ausgesetzt.

Davon zufolge sind die französischen Dampfer, die Nachforschungen nach Rungesser in der Blacintina-Bucht angestellt haben, unverrichteter Sache zurückgekehrt. Es wird noch mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Flieger in Labrador gelandet sind; in diesem Falle würde erst in drei Wochen Nachricht von ihnen zu erhalten sein.

Eisenbahnunglück in Kanada.
Fort William, 16. Mai. Infolge eines Erdbebens bei Ripigon am oberen See entgleiste der Canadian Pacific Zug. Drei Eisenbahner wurden getötet und vier Eisenbahner und 17 Passagiere verletzt. Der Postwagen wurde vernichtet.

Die ganze Familie ermordet.
Graubenz, 16. Mai. Am Sonnabendnachmittag hat sich hier eine furchtbare Ehetragödie abgespielt. Infolge ehelicher Zwistigkeiten hat der Malermeister Müller seine ganze Familie, bestehend aus der 33-jährigen Ehefrau, einer zwölfjährigen Tochter und einem zehnjährigen Sohn, ermordet. Der Mörder erschloß sich dann selbst.

Posteinstbruch in Salzburg.
Wien, 16. Mai. Am 8. Mai wurde im Hauptpostamt Salzburg ein Kasseneinstbruch verübt, wobei dem Täter Postwertzeichen im Werte von etwa 4000 Schilling in die Hände fielen. Der Polizei gelang es nunmehr, den Täter in der Person des 27-jährigen ehemaligen Studenten Nikolaus Staroch zu verschaffen. Es gelang, von der Beute Marken und Postwertzeichen im Werte von 2670 Schilling wieder herbeizuschaffen. Staroch leugnete bisher, den Einbruch in Salzburg verübt zu haben.

Bergwerkunglück in der Tschechoslowakei.
Mährisch-Ostrow, 16. Mai. Auf der „Barbara-Grube“ in Karwin wurden heute nachmittag zwölf Bergarbeiter verschüttet. Bis abends wurden sieben Bergarbeiter als Leichen und einer in schwerverletztem Zustande geborgen.

Neuer Weltrekord Kademachers.
Magdeburg, 16. Mai. Bei den heutigen internationalen Schwimmwettkämpfen brach die Erich Kademacher den bisherigen Weltrekord über 200 Yards um 1/10 Sekunden mit 2 Minuten 35,3 Sekunden.

Große Ueberraschung auf der Berliner Trabrennbahn.
1800 für 10.
Berlin, 16. Mai. Auf der Trabrennbahn in Ruhleben gab es heute im Fischen-Preis eine große Ueberraschung. Beide Derby-Favoriten, „Gottfried“ und „Aga“, konnten sich gegen die alten Pferde nicht behaupten. Sieger blieb Götstein, auf den der Toto bei 50 Mark Einzahlungen die Senlatenquote von 1800 für 10 bezahlte.

ANITA.

Roman von Paul Hain.

Urheber: Nechtisch Verlag Oskar Meister, Werbau Sa. (Nachdruck verboten.)

Herr Wasthuber rief sich die Hände, als er das Telegramm erhielt und klappte a tempo nach U. S. M. „Sie wird vernünftig — sie wird vernünftig.“ sagte er vergnügt zu sich selbst. Dieser Amerika-Vertrag würde ein Geschäft sein — ein Bombengeschäft — auch für ihn! —

Karl Ferdinand hatte es doch nicht mehr über sich gebracht Anita noch einmal im Theater zu sehen. Er wußte, es würde nur neue Qual bedeuten. Und — er wollte sich ihres Vertrauens würdig erweisen und nicht schwächer sein als sie.

Wie hatte sie doch gesagt? Wenn sie sich noch einmal wiedersehen, so sollte es Schicksalsfügung sein! Nun gut.

Das hieß wohl: Entschagung für immer.

Aufs neue suchte er Wege seiner in seiner Arbeit. Im März fuhr er mit Therese und der Herzogin nach Schloß Waldburg zurück. Therese sehnte sich selbst, nachdem sie reichlich Gesellschaft in Wien genossen hatte, nach einigen Wochen der Ruhe. Niemand war damit zufriedener als Karl Ferdinand. Vorfrühlingssturm rauschte durch die Wälder und um die spitzen Türme mit den narrenhaften Wetterfahnen vom Schloß Waldburg, als man dort ankam.

„Offentlich haben dich deine Patienten hier nicht zu sehr vermisst.“ sagte Therese ein bißchen spöttisch. Er antwortete nicht darauf.

Einige Tage später, da er von einem Spaziergang zurückkam, meinte er:

„Es wird ein früher Frühling werden in diesem Jahr. Die Umseln sind schon da — und im Bucher-Flug sind es schon geken —“

„Nichts ist mir schrecklicher als das unbeständige Frühlingswetter hier.“ sagte Therese. „Du ahnst nicht, wie lange es trotzdem dauert, bis die Natur hier fix und fertig da steht. Und dann die Aprilstürme — oh —“

Er lachte.

„Es wird zu ertragen sein.“

XXVI.

Die Wochen gingen hin.

Therese hatte nicht unrecht gehabt — wilde Stürme jagten über das Land. Ihrem Gatten machte das wenig aus — aber Therese behauptete, psychisch darunter zu leiden. Sie hielt dieses Wetter hier auf die Dauer nicht aus.

Und eines Abends sagte sie unvermittelt:

„Ferd — jetzt ist die richtige Zeit für eine kleine Reise. Wie wär's? In vierzehn Tagen läuft der „Veplatan“ von Hamburg aus in See. Du weißt doch, der entzückende Luxusdampfer des American-Flag —“

„Ach — du hast dich wohl schon informiert?“

Sie lächelte lottent.

„Ich hab ja sonst nichts zu tun —“

„Also — nach New York?“

Sie nickte.

„Auf ein paar Wochen. Du mir den Gefallen, Ferd. Eine Fahrt auf so einem Dampfer muß doch wunderbar sein.“

Er runzelte die Brauen.

Sollte er denn immer — der Sklave seiner Frau sein?

„Du versäumst ja auch nichts, Ferd. Wir sind beide jung —“

„Ich werd mir überlegen, Therese —“

Kein, er wollte nicht. Dieses Reisen — nur aus Langeweile heraus, aus Lust am Vergnügen — es lag ihm nicht. Therese mußte ihn doch kennen! Sollte sie mit ihrer Mutter allein fahren, wenn sie durchaus ihre Laune heftig machen wollte.

Er sagte es ihr. Therese stampfte wütend mit dem Fuß auf.

„Ich will es!“ stieß sie hervor. „Du bist mein Mann! Warum habe ich denn geheiratet?“

Er kniff die Lippen zusammen.

„Ich hoffe — nicht deswegen, um mich durch die ganze Welt zu schleppen.“ murmelte er.

„Ach — spiele doch nicht immer den Tragischen! Ich werde dir etwas sagen: Träge bist du geworden! Das ist alles! Was ist aus dem „lustigen Ferdi“ von früher geworden — ach Gott!“

„Ja — man wird eben älter, Therese! Man kann doch nicht immer lustig sein —“

Die Herzogin nahm natürlich die Parteil ihrer Tochter. Sie selbst hatte keine Lust, diese Reise mitzumachen. Sie fürchtete die Seekrankheit wie nichts in der Welt. Zudem fühlte sie sich wirklich noch ruhebedürftig.

„Reist nur, Kinder! Später ist es doch nichts mehr damit. Ferd — laß Therese nicht so lange bitten. Ihr werdet drüben ausgezeichneten Anschlag haben. Man wird euch überall in der Gesellschaft mit offenen Armen aufnehmen. Einen Prinzen Branzell gibts da nicht alle Tage zu sehen.“

Karl Ferdinand gab den Widerstand auf. Was sollte er noch viel reden. Er war der Gemahl seiner Frau.

So wurde denn die Reise beschlossen, damit Therese nicht länger unter den Frühlingsstürmen zu „leiden“ hätte.

Das Gepäck, ein Duzend Koffer von Riesenformat, wurde vorausgeschickt, die Billette lagen bei der Reise in Hamburg reserviert. Therese war glücklich.

Karl Ferdinand hatte sich nun mit der Tatsache dieser Reise abgefunden und trug eine freundliche Miene zur Schau. Aber innerlich hatte er einen Schwur getan: Es wird das letzte Mal sein, daß ich mich zu etwas habe zwingen lassen, was meiner Natur zuwider ist!

Aus der Deutschen Turnerschaft

Sitzung des Kreisturnrates des sächsischen Turnkreises.

Am 15. Mai wurde in Grimma die 94. Sitzung des Kreisturnrates der Sächsischen Turnerschaft (D. T.) abgehalten. Nach einigen kleineren Erledigungen sprach man sich längere Zeit über den im März stattgefundenen Kreisturntag aus und besprach die Durchführung der dort gefassten Beschlüsse. Der nochmals neu bearbeitete Haushaltsplan wurde genehmigt. Bei den Berichten der einzelnen Verwaltungs- und Fachwart wurde vieles Wichtiges zur Sprache gebracht und eine ganze Anzahl beachtlicher Beschlüsse gefasst. Bei der Grundsteinlegung der Deutschen Turnschule in Berlin wird der Kreis vertreten sein. Ueber den Stand der Spar- und Darlehnskasse des 14. Turnkreises wurde Bericht erstattet, verschiedene Aufträge wurden geklärt. Die Sitzungen der Kreisheimstiftungen wurden aufgestellt und die Durchführung der Er-

holungsaufenthalte verdienter Turner erläutert. Durch das Ausscheiden des bisherigen verdienten Kreisoberturnwartes Albert Müller (Dschag) tritt eine Veränderung in der Komposition ein. Kreisoberturnwart Martin Schneider (Leipzig) übernimmt das Amt des Kreisoberturnwartes, Felix Kurth (Leipzig) als Ersatzmann rückt als Kreisoberturnwart in den Kreisturnrat ein. Verschiedene Anträge des Turnauschusses, die sich mit der Tätigkeit der Kreisturnlehrer, der Durchführung von Kreisveranstaltungen und der Ausschreibungen von Wettkämpfen beschäftigten, kamen zur Beratung. Die Vertretung des Kreisturnrates bei den Gau-turnfesten und Kreisveranstaltungen wurde geregelt.

Trodenschwimmkursus D. T.

Durch einen Lehrgang im Trodenschwimmen gibt die Schwimmerschule Auer Turnvereine (D. T.) jedermann Gelegenheit, dem Erlernen des Schwimmens näher zu kommen. Der Lehrgang beginnt am Mittwoch, den 18. Mai, abends 7/7 Uhr in der Turnhalle des Allgemeinen Turnvereins an der Schwarzenberger Straße (B. Knabenbürgerhalle). Alle Nichtturner und Turner sind dazu eingeladen.

Spielleitertagung

des Landesverbandes Sachsen der Schreiber- und Gartenvereine.

Unter ungeheurer Beteiligung der Freunde des Schrebergartenwesens aus allen Teilen der sächsischen Heimat fand am 7. und 8. Mai 1927 in Dresden die erste Landestagung der Spielleiter und Leiterinnen der Schreiber- und Gartenvereine statt. Beim Vortrags- und Begrüßungsabend am Sonnabend im Volkswohlssaal (Trianon), Ostra-Allee, hatten sich inmitten einer über tausend Personen zählenden Versammlung eine Reihe namhafter Ehren Gäste eingefunden, darunter Geheimrat von Polenz als Vertreter der Ministerien, Studienrat Thiele-Dresden, ferner die Vertreter der sächs. Wohlfahrtsvereine, des Landtages, der staatlich anerkannten Landesstelle für Kleingartenwesen, der Stadt Dresden und befreundeter Organisationen. Der Landesverbandsvorsitzende Tiege-Weißig hielt in gedankentiefer Begrüßungsansprache die Erschienenen herzlich willkommen und legte die Bedeutung und die Ziele der Schrebergartenbewegung dar. Sechzehn Jahre sei die Bewegung nun alt, und es habe sich aus Organisationsgründen dringend notwendig erwiesen, daß die Spielleiter sich vereinigen, um durch gemeinsame Arbeit den Geist der Gründer, der ein Geist der Liebe sei, in die Tat umzusetzen. Er schloß mit Worten heißen Dankes an alle, die dazu beigetragen hätten, daß die bedeutungsvolle Tagung zustande gekommen sei.

Hierauf überbrachte Geh. Rat von Polenz die Glückwünsche des sächsischen Ministeriums, Vorstehender Engel die des Kreisverbandes Dresden und die Vertreter der anwesenden Vereine erstatteten die Grüße ihrer Organisationen. Geboten wurde von den Schrebergärtnern und ihren Kindern ein vorzügliches Programm, beginnend mit einem Mandolinenkonzert der Gruppe Dresden-N., dem sich prächtige Volkstänze des Kreisverbandes Leipzig, wohlklingende Gesänge des Jugendchors des Schrebergartenvereins „Erdbeerenzeit“ Dresden-N. und Ausdrucksstücke für große und kleine Kinder des Kreisverbandes Dresden anschlossen. Ein Mundharmonikakonzert der Kolonie „Dornberg“ Dresden-N., Schattenspiele des Kreisverbandes Chemnitz, ein Mandolinenkonzert der Kolonie „Kroße Stunde“ Dresden-Altstadt und christliche Tänze des Kreisverbandes Leipzig rundeten das Programm in erwünschter Weise ab.

Den Höhepunkt des Abends bildete dann die Festrede des Berufsschullehrers Ringelstein-Chemnitz. Er behandelte die Frage: „Was bieten wir unsern Schrebergärtnern für Leib und Seele?“ Nachdem er das arbeitslose Glend der Großstadt rüber, somit sie ohne Licht, Luft und Sonne leben müssen, mit erschütternder Gewalt geschildert hatte, bezeichnete er die Schrebergartenbewegung als einen aus der Not geborene Selbsthilfe des Volkes neben der behördlichen Jugendpflege. Anschließend an die Worte Dr. Ringelsteins „Wir treiben ein Werk der Liebe, und nur die Liebe soll uns leiten“, zeigte dann der Redner den unendlichen Segen auf den die Schrebergärten für das körperliche und geistige Wohl der

Jugend stifteten, und schloß endlich mit der dringenden Mahnung an die Behörden, an die wohlhabenden Kreise und an alle Freunde der Bewegung, die Spielleitertagung tatkräftig zu unterstützen und namentlich mit Geldmitteln zu versehen, damit sie ihre hohen Aufgaben erfüllen könne.

Am Sonnabend vormittag fand im „Italienischen Dorfchen“, Theaterplatz, die Haupttagung der Spielleiter statt. Nach eingehender Aussprache über den Vortrag des Herrn Ringelstein wurde folgenden Leitsätzen einstimmig zugestimmt:

1. Die Schrebergartenpflege erstreckt sich körperliche und seelische Erziehung der Jugend.
2. Sie erstreckt sich auf das vorschulpflichtige, das schulpflichtige und das nachschulpflichtige Alter. Sie erstreckt sich auf die höchsten Stufen der Jugendlichen, sie nimmt sich auch der körperlich Schwachen an und bleibt in enger Fühlung mit der Familie.
3. Die Schrebergartenpflege ist politisch und religiös neutral.
4. Die Leitung der Jugendpflege liegt in den Händen von Spielleitern, die ein Herz für die Jugend haben und technisch in Spielleiterlehrgängen vorgebildet sind.
5. Das Schrebergartenwesen wird auf Blühen geführt, die durch den Reizen von Gärten besonders wertvoll sind.
6. Die Schrebergartenpflege dient dem gesamten Volke und erhebt dadurch dringend Anspruch auf ideale und reale Förderung durch Gemeinde und Staat.

Anschließend wurde hierauf folgende vom Vortragenden, Herrn Ringelstein, eingebrachte Entschliessung gleichfalls einstimmig angenommen:

Die am 7. und 8. Mai 1927 in Dresden tagenden Spielleiter im Bereiche des Landesverbandes Sachsen der Schreiber- und Gartenvereine e. V. St. Leipzig beauftragen ihre Organisation, von Staat und Gemeinden zu fordern, durch Gewährung von Geldmitteln die Schrebergartenpflege zu unterstützen.

1. Die Jugendpflege der Schrebergärten ist eine notwendige Ergänzung der übrigen Jugendpflege.
2. Die verschiedensten Anforderungen an die Jugendpflege in Schrebergartenvereinen gestellt werden, sind so groß, daß sich Ausbildungslehrgänge nötig machen.
3. Die Eigenart der Schrebergartenpflege, die sich an Kinder im vorschulpflichtigen, schulpflichtigen und nachschulpflichtigen Alter wendet, bedingt Einrichtungen, die erhebliche Kosten verursachen.
4. Da die Schrebergartenpflege alle Kinder, nicht bloß Mitgliederkinder, umfaßt, also öffentlich ist, sind Staat und Gemeinden verpflichtet, die Schrebergartenpflege finanziell zu unterstützen.
5. Eine wirksame Unterstützung der gesamten Jugendpflege und damit auch der Schrebergartenpflege wird erreicht, wenn Staat und Gemeinden die Bestrebungen unterstützen, die das stetige Nebeneinander der privaten Organisationen zu erreichen suchen.

Bei Beratung der Anträge wurde beschlossen:

1. Den Vorstand des Landesverbandes zu beauftragen, Mittel und Wege zu prüfen, um 1928 ein großes Treffen von Schrebergärtnern und Schrebergartenvereinen auf der Jugendburg Hohnstein (Sächs. Schweiz) abzuhalten.
2. Zur einheitlichen Durchführung der Schrebergartenpflege im Landesverband Sachsen wird das von Herrn Lorenz-Weißig herausgegebene Buch der Schrebergartenpflege als Richtschnur empfohlen.
3. Der Landesverband wolle einen Lehrgang für Leiter der Spielleiterlehrgänge in Erwägung ziehen.

Am Nachmittag wurden die Spiele und Aufführungen auf der Naturbühne und dem Spielplatz des Schrebergartenvereins „Ruboldplatz“ Dresden-N., Johann-Meyer-Straße, fortgesetzt. Die Beteiligung war sehr groß, der Beifall herzlich, ja orkanartig, zumal die Veranstaltungen von herrlichem Wetter begünstigt waren. Kurze Führungen durch Dresden und seine Sehenswürdigkeiten und eine Spielplatz-Ausstellung, die viel Lehrreiches bot, ergänzten die Veranstaltungen der Spielleitertagung, die in allen ihren Teilen als außerordentlich gelungen bezeichnet werden kann.

Biehmarkt in Aue am 16. Mai 1927.

Hutliche Preisnotierungen:	
I. Rinder.	
M. für 1 Pfd.	
A. Ochsen:	a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes
	1. Junge 52
	2. Ältere 52
	b) sonstige vollfleischige
	1. Junge 48
	2. Ältere 48
	c) fleischige
	d) gering genährte
B. Bullen:	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte
	c) fleischige
	d) gering genährte
C. Rinder:	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte
	c) fleischige
	d) gering genährte
D. Ferkeln:	a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes
	b) sonstige vollfleischige
E. Ferkeln:	mäßig genährte Jungpökel
II. Rinder.	
	a) Doppellender better Mast
	b) beste Mast- und Saugfäher
	c) mittlere Mast- und Saugfäher
	d) geringe Rinder
	e) geringste Rinder
III. Schafe.	
	a) beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm
	1. Weibermast
	2. Stallmast
	b) mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gutgenährte Schafe
	c) fleischige Schafvieh
	d) gering genährte Schafe und Lämmer
IV. Schweine.	
	a) Fetttschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300 Pfd. Lebendgew.
	c) „ „ „ 200-240 „ „ „ 58-60
	d) „ „ „ 160-200 „ „ „ 36-52
	e) fleischige „ „ 120-160 „ „ „
	f) „ „ „ unter 120 „ „ „
	g) Saunen
	h. n. Rinder

Ich will kein Stobetroter sein! Mag Prinzenblut in mir fließen und mein Vater princeps des Kaiserhauses sein, ich lebe im zwanzigsten Jahrhundert — und diese Zeit ist nicht geeignet, auf den Lorbeerern vermoderter Ahnen auszuruhen!

Der „Leviathan“ war eines der schönsten Schiffe dieser Linie der teuersten Passagierdampfer, die zwischen dem alten und dem neuen Kontinent verkehrten. Ueber tausend Passagiere mußten reichlich zahlungsfähig sein. Es ergab sich also von selbst, daß sie samt und sonders aus Kreisen stammten, in denen man nicht zu rechnen und sich nicht zu langweilen pflegte.

Die Einrichtung war dementsprechend von raffiniertem Komfort. Prunkvolle Salons, ein Konzertsaal, Kino — ja ein Tennisplatz und entzückende Einzelkabinen waren vorhanden. Auf dem eleganten Promenadenbeck konnte man die kostbarsten Roben bewundern, wie man sie nicht schöner und wertvoller in den Salons sehen konnte. Diese kleine, schwimmende Stadt war in der Tat eine Gemeinschaft exklusiver Stobetroter.

Am zweiten Tage, da der „Leviathan“ durch die blaue Flut des Atlantik rauschte, erlebte Karl Ferdinand die Ueberraschung, die er als „Schicksalsfügung“ vielleicht erträumt hatte.

Er promenierte mit Therese langsam an der Reling entlang, den Blick hingeeben der blauen, unendlichen Weite.

Da lachte Therese plötzlich leise auf. „Sieh doch, Ferdi!“

Kurz vor ihnen lehnte — Anita Wielandt an der Reling, ins Wasser starrend. Es war gut, daß Therese selbst die Sängerin zuerst sah und auf sie zustrieb. Der Prinz war blaß geworden. Daß er Anita so bald ungewollt wiedersehen würde — das hatte er nicht geglaubt.

Auch Anita erblachte, als die beiden vor ihr standen und sie sahen.

„Mein Gott —“ Karl Ferdinand küßte ihr die Hand.

„Wir machen eine Spritztour nach Newyork, Fräulein Wielandt,“ erklärte Therese, die sich hier freier gab als im Salon. „Das ist ja ein angenehmes Zusammentreffen —“

„Ich habe ein Engagement an die Metropolitan-Oper angenommen —“

„Ach — meinen Glückwunsch —“ Karl Ferdinand sagte:

„Und gerade der gleiche Dampfer — mit dem wir fahren. Meine Frau ließ keine Ruhe —“

„Was soll man auch zu Hause, nicht wahr?“ meinte Therese heiter.

Anita fand sich nur mühsam zu einem zwanglosen Ton. Sie war im Innersten ergriffen von dieser Begegnung. Auch Karl Ferdinand mußte sich Gewalt antun, um die Haltung zu bewahren. Anita verabschiedete sich nach kurzer Weile. Sie hatte Kopfschmerzen, sagte sie, und wollte in ihrer Kabine ruhen. Sie verträge wohl die Seelust nicht.

„Auf Wiedersehen —“ Karl Ferdinand reichte ihr die Hand. Und nur sie brühte den tiefen Herzensston, der in diesen Worten lag.

Mühselvoll wirkte das Schicksal oft im Leben der Menschen. Geheimnisvoll sind die Fäden, die eine unbekannte, höhere, überirdische Macht in den Händen hält und die sie, bald hier, bald da, verwirrend zwischen die Menschen spannt, jenen umgarnend, den anderen aus gefährlichen Wasserlöchern und niemand vermag zu erraten, welche rätselhaftes Befehl seinen Lebensweg bestimmt. Doch glauben alle, die reinen Sinnes sind, daß es die Liebe sei, die große göttliche Liebe, die über der Erde regiert! —

Die Tage vergingen. Anita und Karl Ferdinand waren oft zusammen. Therese spielte Tennis, ließ sich in dem Salon von

ren Komplimente sagen, und fand diese ganze Fahrt entzückend.

Als dann jene unsichtbare, geheimnisvolle Faust, die schon so oft aus dem Dunkel heraus eiltes, prächtiges Menschenwerk zu Stückwerk wandelte, schicksalsgewaltig zugriff.

Aus einer amüsanten, nach menschlichem Ermessen vollkommen sicheren Spazierfahrt über den Ozean wurde eine Tragödie, die noch wochenlang nachher die Presse zweier Kontinente in Atem hielt. —

Karl Ferdinand und Anita standen an der Reling des Promenadenbecks. Beide im Gesellschaftsanzug, denn bald mußte der Gong zur Abendtafel rufen. Therese war noch in ihrer Kabine mit dem Umziehen beschäftigt.

Es war ein milder Frühlingsabend. Wunderbar klar stand der Sternenhimmel über dem Wasser. Und der Mond ließ die Wellen silbrig leuchten, in einem märchenhaften, opalisierenden Glanz.

„Wie schön die Welt ist, Ferdi!“ Er strich leise und zaghaft über ihre Hand. „Wenn diese Fahrt nie enden wollte, Anita —“

„Sie endet aber, wie alles —“ „Ja — wahrscheinlich —“

„In fünf Tagen ist auch das vorbei —“ „Dah man die Zeit nicht aufhalten kann, Anita.“ Sie lachte leise.

„Das sagtest du schon einmal — es ist lange her. Da wolltest du einen kurzen Sommer zur Weigheit machen.“

„Sprich nicht davon, Anita —“ Sie lachte sagte sie: „Ich wollte dir nicht wehe tun.“

Mit Wollmut kaufte der „Leviathan“ voraus. Schneeweißes Schiff, strahlend in beiden Seiten aufwärts. Magisch leuchtend im Dunkel der Wellen.

(Fortsetzung folgt.)

Fahrzeug auf kürzeste Entfernung zum Stehen gebracht werden kann. An Bahnübergängen wird er hierauf ganz besonders zu achten haben. Andernfalls setzt er sich straf- und zivilrechtlicher Haftung aus, abgesehen davon, daß er sein eigenes Leben gefährdet.

Kraftfahrer nach der Tschechoslowakei.

Die Inhaber der Personkraftfahrzeuge werden darauf aufmerksam gemacht, daß zur Uebertrittung der deutsch-tschechoslowakischen Grenze mit einem Kraftfahrzeug außer dem Triptyk auch ein gültiger internationaler Führerschein unbedingt erforderlich ist. Es kommt sehr häufig vor, daß die Besitzer beim die Fahrer der Kraftfahrzeuge die Grenze ohne diesen internationalen Führerschein oder mit ungültigem internationalen Führerschein übertreten wollen, wodurch gegenseitig Unannehmlichkeiten entstehen können.

Die Lönsblume.

Dankbar begrüßen wir die goldenen Strahlen der Frühlingsonne, die sich nach Tagen wolkenverhangenen Stimmels wieder durchgerungen. Verhüllten Schrittes wandern wir hinaus in die Täler und Berge, vorbei an munter rauschenden Bächen, traumhaftengen, einsamen Gehöften und dienunsumworfener Blütenpracht.

„Frühling, Frühling wird es nun bald“, singt jubelnder Kindermund!

Frühling ist es geworden! — An Baum und Strauch, an Wiese und Feld hat er sein Wunderwerk vollendet.

Farne Reiche strecken sich aus dem frühlingshaften Grase, aus dem großscholligen Acker und dem nabelbelegten Waldboden.

Gänseblümchen, Anemonen, Butterblumen, Wiesenschaukraut und wie sie alle heißen, die bunten Boten des Frühlings.

Eine aber, die wir nicht ausgesäht haben, leuchtet in verschwenderischer Fülle, reißt ihren goldgelben Blütenstern, wo immer nur ein Blättchen — die Pfostblume unserer Kindheit.

— Einst pflückten wir sie lachend, flochten aus ihren Stielen Ketten aller Größen oder pusteten im Hochsommer ihre Samenbräger, die sich zu einem hauchfeinen Schneeball ordnen in alle Winde!

— Einst, — doch heute achten wir der Blume der Kindheit mehr, bewundern nicht die scharf gezackten Blätter, die so wunderbaren Schatten werfen und vertiefen uns nicht andächtig in den feinen Bau der Blüte, denn heute sind wir ja keine Kinder mehr.

Und doch, ist sie und nicht eine liebe Erinnerung, die Pfostblume, die der Dichter der Debe Hermann Löns so unig geliebt?

Sind wir wirklich so alt geworden, sie nicht mehr zu lieben?

Die nächsten Theaterabende der Volkshöhle Aue

finden statt: Für die erste Gemeinde Donnerstag den 19. Mai und für die zweite Gemeinde Freitag den 20. Mai. Gegeben wird „Emilia Galotti“, Trauerspiel in fünf Akten von G. E. Lessing. — Am 1. und 2. Juni folgen dann als letzte Vorstellungen der Spielzeit 1926/27: „Die Entführung aus dem Serail“, Komische Oper in drei Akten von W. A. Mozart. Die Musik hierzu wird ausgeführt von der Stabkapelle Swidkau unter Leitung des Kapellmeisters Jobs. Engelmann. In beiden Veranstaltungen haben Nichtmitglieder Zutritt, soweit Plätze vorhanden sind.

Wartburgfahrt.

Meldungen zur Teilnahme an der Wartburgfahrt, die die Christliche Elternvereinigung von Aue am 18. und 19. Juni unternimmt, können nur noch bis zum 20. Mai (Himmelfahrtstag) bewirkt werden. Wer also noch daran teilnehmen will, melde sich sofort. Meldungen nehmen Oberlehrer, Leiter Paul Heibel, Bodauer Str. 11, und Kochschulleiterin Frau Hoffmann, Kirchstraße 8, entgegen.

Sokan.

Turn- und Sportplatzweibe. Sonnabend und Sonntag, den 21. und 22. Mai, findet die Turn- und Sportplatzweibe des hiesigen Arbeiter-Turnvereins statt. Größere Einladungen sind ergangen. Die Weibe zeigt auf ein großes Programm, so daß man bei günstigem Wetter einen großen Besuch erwartet.

Mäßig. Oberergergängerischer Sängerbund. Beschlusgemäß treffen sich die Vereine der Westgruppe am Sonntag, den 22. Mai, früh 7 Uhr im Schützenhause zu Lohndorf. Unter Leitung des Gruppenleitermeisters Kantor Jungbusch in Schneberg werden Massenspiele gesungen. Auch Vereins-Einzelgänger kommen zum Vortrag. Wiederbühner (Band 1 bis 8) sind mitzubringen. Zahlreiche Beisteuerungen sind erwünscht. Bei schlechtem Wetter steht der geräumige, herrlich ausgestattete Schützenhauseaal zur Verfügung. Freunde des deutschen Liedes sind herzlich willkommen.

Kuerbach. Vom Motorrad überfahren und gestorben. Der 89 Jahre alte Fabrikant Albert Doht von hier wurde kurz vor Freiberg durch die Rücksichtslosigkeit eines Motorradfahrers überfahren und so schwer verletzt, daß er einen schweren Schädelbruch, einen Schlüsselbeinbruch, Rippen- und mehrere Weindrüsen erlitt und im Krankenhaus zu Freiberg, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben ist.

Wann. Elternratswahlen. Bei dem am Sonntag abgehaltenen Elternratswahlen wurden insgesamt 6481 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die christliche Liste 4352, auf die weltliche 2079 Stimmen. Gewählt sind demnach 81 christliche und 40 weltliche Elternratsmitglieder.

Dresden. Mord in Gittersee. In der Nacht zum 15. Mai wurde die Nordkommission des Kriminalamts Dresden nach dem Gasthaus Gittersee gerufen. Dort wurde die 23 Jahre alte Hausdame Dora Kutschner von ihrem Verlobten, den 26 Jahre alten Bankbeamten Kurt Bauschke aus Berlin, durch zwei Pistolenschüsse getötet. Bauschke hatte nach der Tat die Waffe selbst gegen sich gerichtet und sich eine lebensgefährliche Kopfverletzung beigebracht. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes mittels Unfallwagens nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht. Der Unfall zur Tat ist vermutlich die seitens der Braut beabsichtigte Aufhebung des Verlobnisses. Wie durch die Nordkommission festgestellt worden ist, ist die Tötung nicht mit Einwilligung der Kutschner geschehen. Bauschke ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Winn. Sächsischer Anglerbundesstag. Am Sonnabend und Sonntag fand in den Mauern Winnas der 7. Sächsische Anglerbundesstag statt, zu dem sich die organisierten Angler Sachsen in großer Zahl eingefunden hatten.

Abeln. Regimentsfeier. Am Sonnabend und Sonntag wurde hier eine Wiedersehensfeier ehemaliger 130er veranstaltet, wozu sich in der großen Erzbergerhalle am 2000 Kameraden versammelt hatten. In reichlicher Weise ein Ulanenfest abgehalten, wozu ungefähr 1100 bis 1200 Teilnehmer erschienen waren.

Was bringen die Kinos?

Apollo-Lichtspiele.

Der Kunststeg in das Land des Glückes ist jede Menschen Traum, Reichstümer zu besitzen, höchster Wunsch. So geht es auch dem kleinen Abwaschmännel „Kiniche“, die im Erdgeschosse eines großen Hotels tagaus, tagein Teller spült und von der Welt nicht mehr sieht, als man eben aus einem Kellerfenster erblicken kann. So gering dieser Ausblick, so genügt er doch, das Herz eines jungen Mädchens in Sehnsucht schlagen zu lassen, in Sehnsucht nach eleganten Kleidern, unbedingtem Promenieren und all den anderen Genüssen eines sorgenfreien Lebens. Doch Kiniche ist keine Träumerei, sie geht energisch ans Werk, will mit allen Mitteln versuchen, ihr Glück zu machen. Es gelingt ihr, und wie ihr das gelingt, zeigt der Film in humorvoller, unterhaltsamer Weise. — Der zweite Film des Programms „Laumel“ mit Corinne Cliffoth schildert die Ehe eines netten jungen Frauchens mit einem alten Freuden des Lebens ungehemmt nachjagendem

Manne. Doch diese Freude unserer überbehten Zeit sind kalt und leer. Paris, das Kimmernbe Paris, wird der Schauplatz, an dem die junge Frau die Unmöglichkeit einseh, ihren Mann je zu bessern. Sie sieht sich betrogen mit schamlosen Tänzerinnen, wahninnig von durchdummelten Nächten. Rührend anzusehen, wie nun das Heimweh heransteigt. Grifflig ist eine Schauspielerin, die es versteht, das Spiel zu meistern. Sie ist der Mittelpunkt des ganzen Filmes, an dem man sich nicht sehen kann.

Berliner Börse vom 16. Mai.

Lebende: Gut 1000000.

Der Börsenbeginn stand mit dem Vorkommen unter dem Einfluß der Vorgänge am vergangenen Freitag. Die ruhigere Auffassung der Lage, die man schon am Sonnabend erkennen konnte, herrschte aber auch heute vor. Bei stillem Geschäft und allgemeiner Zurückhaltung konnten sich die Kurse leicht über ihr letztes Niveau heben. Die Verkaufsaufträge wurden während der ersten Stunde durch das Deckungsbedürfnis der Baisspekulation ausgeglichen. In der Beruhigung trug wiederum bei, daß sich bei der Liquidationskasse auch heute keine Zwischenfälle ereigneten und die angeforderten neuen Einschüsse eingegangen sind. Von dieser Seite erfolgten daher keine Erregungen. Gerüchweise verlautete, daß die Liquidationskasse diese Angaben noch im Laufe des heutigen Tages offiziell bestätigen wolle. Späterhin wurde die Haltung aber erneut unsicher. Das Anfangsniveau konnte sich gegen Ende der ersten Börsenstunde nicht ganz halten.

Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 5-7 Prozent verhältnismäßig flüssig, während Monatsgeld bei knappem Angebot stark gefragt blieb. Der Satz lautete auf 7-8 Prozent.

Im internationalen Valutenverkehr lagen Veränderungen kaum vor. In Berlin neigte der Dollar eher zum Ansteigen und stellte sich gegen Mittags auf 4,2210. Das englische Pfund notierte gegen Neuport 4,8650. London-Paris 124,08, London-Wienland 89,70.

Auf Erfindungen bei der zuständigen Stelle erfahren wir, daß die Gerichte über eine angelegte Unterfahrgangsnormenpflicht verschiedener Firmen an der Berliner Börse jeder Grundlage entbehren.

Letzte Nachrichten.

Lebhafte Kämpfe in China.

Paris, 18. Mai. Aus Peking wird berichtet: Den nationalsozialistischen Truppen ist es gelungen, bei Wuhu den Jangtse zu überschreiten. Sie sind mit der Nordarmee in Fühlung getreten. Die Nordtruppen haben einen Sieg über die Truppen Tchangkai-scheks errungen.

Die neue Fahne der Südafrikanischen Union.

Kapstadt, 18. Mai. Die Kammer nahm heute in erster Lesung die Gesetzesvorlage über die neue Fahne an. Der frühere Ministerpräsident Smuts erhob dagegen nachdrücklichen Protest.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Vert. Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft, m. b. H., Aue.



verirrt und ist elendiglich gescheitert. Das ist das Gefährliche am Expressionismus, daß nun die Künstler ohne den großen inneren Schwung kommen und wollen auch die großen Themen meistern. Keine Kunstströmung hat so viel nachahmendes Mittelfertum nach sich gezogen.

Ein bedeutender Franzose ist noch zu nennen: Gauguin. Nicht Farbenreichtum und gesteigerten Ausdruck gewahren wir auf seinen Bildern. Seine wohlklingenden Linien erinnern in ihrer natürlichen Schönheit an Kompositionen von Marais. Er malt die feierliche Würde im Dastehen zweier Südseeinsulanerinnen, die friedliche Stille eines Eingeborenen-Vorfes. Seine Farbe bewegt sich gern zwischen einem kalten Weiß und warmen braunen Tönen.

Am 1908 herum schlossen sich einige talentierte Künstler gleichen Strebens in Dresden zu einer Gruppe zusammen, die unter dem Namen „Die Brücke“ bekannt geworden ist. Erich Heckel, Schmidt-Rottluff, Kirchner, Emil Nolde, Max Pechstein sind ihre Hauptvertreter. Heckel hat dem Dolschnitz zu einer neuen Wüste verholfen. Die Ernten, die er schneidet, sind, einzeln genommen, nicht von Wohlklang, doch gehen sie einheitlich zu einem großartigen Kunstwerk zusammen. Nolde ist der Künstler der leuchtenden Farbe. Pechstein malt die sinnliche Schönheit der Natur, es gelingt ihm auch die große Komposition („Die Kaderer“). Als Swidauer Kind hat er unser besonderes Interesse. Kirchner ist der geistreichste Künstler der Gruppe, doch vermögen einen seine Bilder nicht für die Dauer zu erwarten.

Einem bedeutenden Plastiker gibt es unter den Expressionisten: Ernst Barlach. Seine Formen ist oft eine übertriebene Ungelenkheit eigen, doch wirken die Bildwerke unabweislich geschloffen, und seine Menschen sind von einer Respektierung und Ausdruckskraft, die mit der großen Form zum wahrhaft Monumentalen zusammengehört.

Die Entwicklungsmöglichkeiten des Expressionismus sind etwa zu Beginn des Krises erschöpft. Eine neue Kunst steigt heran, „Neue Sachlichkeit“ hat man sie föhlichsterweise genannt. Sie bedeutet aber nicht Verleugnung und Abkehr von dem Expressionismus, sondern sie ist nur in folgerichtiger Entwicklung aus dem, was der Expressionismus aufgebaut hat, zu verstehen.

Der Vortrag war von starker Wirkung, für die einen befriedigend, für die anderen Bock weissen. Für noch andere zum Widerspruch herausfordernd. Man merkt, hier ist der Vortragende in seinem Element, diese Kunst ist ihm ans Herz gewachsen. Es ist gut, daß zum Vergleich immer mal ein

früheres Bild herangeholt wird. Suzanne neben Renoir, van Gogh neben Thoma, Heckel neben Liebermann, das a. h. Ausschlag. Man sieht da auf einmal, wie eine Linie unendliche Bedeutung erlangt, wie der Impressionismus unter der Fülle der Bewegungen eine herausucht, wie der Expressionismus sie steigert. Man sieht das Flammen und Hingeln bei van Gogh und die vollendete Ruhe der Zustandsbilderei in einer Thomatischen Landschaft. Und hätten wir die Originale zum Vergleich, so würden wir auch die Unterschiede der Qualität sehen. Weil die vorjährige Internationale Kunstausstellung in Dresden aufs Vergleich der Wirkungen und Abwägen der Persönlichkeiten angelegt war, war sie so aufschlußreich. Da konnte man freilich feststellen, daß die Großen der Zeit seit 1870 die Impressionisten sind, denen nur die ihnen nahestehenden Suzanne und van Gogh und Munch ebenbürtig sind. Neben Persönlichkeiten wie Liebermann und Corinth wirkte so mancher Expressionist wie ein bereits erloschener Stern. Wenn man sich der Dresdner Ausstellung erinnert, kommt man wohl zu der Ansicht, daß der und jener Expressionist im Vortrag überdacht wurde.

Dresdner Kunstbrief.

Elisabeth-Reichberg-Neuve zu Vieren — James Enfor. Ausstellung — Siedebürgerlicher Sängerbund.

Die Staatsoper hatte eine Reihe großer Abende, als Elisabeth Reichberg, die sich hier ihre ersten Sporen verdient hat, als geleiteter Star der Neuporfer Metropolitan Oper zu einem leider allzukurzen Gastspiel einkehrte. Wer hätte bei ihrem ersten Auftreten in Dresden gedacht, daß diese Sängerin einst alle ihre Rivalkinnen überflügeln würde, daß sie in knapp einem Jahrzehnt zu einer Künstlerin heranreifen würde, in der sich nicht nur bezauberndster Stimmklang sondern auch eine schier unerschöpfbare Technik mit ergreifendem Spiel in seltener Einheitlichkeit verschmelzen? Ihr Auftreten zählt zu den stärksten künstlerischen Eindrücken und man muß unwillkürlich an Bakstini denken, wenn man sie mühselos verschwenkerisch ihre Tonperlen austreten hört. Und dabei spürt man deutlich, daß es ihr nicht um die Schönheit dieses oder jenes Tones geht. Sie will und kann aus innerstem Gefühl heraus musikalisch und darstellerisch gestalten. So wird sie selbst zur Elsa oder zur Elektra, so wächst sie an der Aufgabe über sich selbst hinaus und zwingt den Zuhörer

in ihren Bann. Jubelnde Menschen konnten sich nicht genug tun, sich zu bedanken. Ein anderes Bild! Der äußere Eindruck des Pulstums, der eines großen Theaterabends. Die Atmosphäre atmet unter der Erwartung. Sie gibt Klaus Mann's „Kurve zu Vieren“. Und dann am Schluß ein schwacher Beifall weniger Freunde. Eska talt schließlich der lähle Frühlingsabend in den dämmrigen Raum der Komödie. Man möchte dieses Stück als eine Familienangelegenheit der Familie Heinrich Mann's ablehnen, denn Klaus ist sein Sohn, ist mit Pamela Wedekind verlobt, spielt mit seiner Schwester und mit ihr Theater, während sein Schwager Gustav Gründgens die Regie führt. Es wird schwach gespielt, auch Rudolf Arnelt hat kein Format, die Epischenspieler sind Provinz. Das Spiel ist unbramatisch; mit großen Worten soll Vere verdeckt werden. Aber man sieht es, diesem Klaus Mann gilt es nicht: sich selbst und die Seinen herauszustellen, sich als Autor einen Namen zu machen. Er will sich befreien von all dem Zwiespalt, der seine Jugend erfüllte. Es steht noch viel mehr in ihm, als er vorläufig aussprechen kann. Man spürt, daß hier kein Werbender ringt, ein Jüngling, unreif wie frischer Most, der aber einst viel vielleicht auffordern lassen wird, wenn er sich selbst gefunden hat. Noch strebt er nach einem großen Unbekannten... Seltsamer Zufall, daß am selben Tage die erste deutsche „Enfor-Ausstellung“ eröffnet wurde. Auch bei ihm, dem slawisch-englischen „Senior des Expressionismus“ liegt das Ringen um den Ausdruck nur im seelischen Erlebnis. Schon vor 30 Jahren ahnte er den Wirkklang der europäischen Kultur, die Zerlegung und Auflösung der inhaltlosen Form, an der heute Klaus Mann krankt. So entstehen seine Bilder als Visionen. Außerlich und im technischen erscheinen sie uns wie hochartige Impressionen mit ihren leichten Tönen, doch schaut man näher hin, steht man seine Zerissenheit, sein Leben an dem Grauenvollen, an dem Sittigen des menschlichen Lebens. Seine Farben schreiben oft auf, wie Blut; seine Formen häuten sich auf und quälen sich wie gemarterte Menschenleiber. Ein Einsamer, der um das Licht ringt.

Ein Einzelner, der um sich selbst kämpft, wie Klein erscheint er, wenn wir hindrücken auf unsere Stammesbrüder, die Siedebürger Sachsen, die nicht um sich selbst in ihrer achtzehnjährigen Vergangenheit zu ringen die Zeit fanden, die sie, wiebe: und immer wieder zu Schut und Trug zusammenfinden mußten, um die Feinde ihres deutschen Volkstums zu bekriegen, nicht allein mit der blanken Waffe in der Hand, öfter noch und schwerer mit den Waffen des Geistes.



WEISSE WOLLKLEIDER

- 1 RIPSKEID mit weitem Plissee-Kragen und 49.50
- 2 RIPSKEID Kussenblau, Plissee-rock, mit breitem schwarzen, feiner Kragen 49.50
- 3 COMPOSEKLEID Wolle, Jumper m. Kragen, weißer Rock 47.50
- TENNISKLEID Baumwolle, Gebirgs, mit späterer Gestaltung, Faltenrock 44.50

KAUFHAUS SCHOCKEN

Barthels Hippodrom
Kochschulplatz.

Auf vielseitigen Wunsch findet Donnerstag nochmals **Aal-Relten** statt.

Zurechtflüßler
Schwarz und weiß, kräftige oder blegame Sohle
41/46 RM 1.75
39/40 „ 1.50
31/35 „ 1.25
25/30 „ 1.—

Schönlunds Schuhwarenhaus
Markt 14 Aue Tel. 931

Fahrräder
ab 85 RM, 3 Jahre Garantie, gegen bequeme Teilzahlung verkauft
Willy Kramer, Aue,
Biesenstraße 19, kein Laden.

Oberhemden
nach Maß
Knopflöcher Hohlsaum
fertigt an
G. Bernhardt,
Harrstraße 21.

Gardinen spannt
Johanne Schöninger,
Lutherstraße 19,
Schneeberger Straße 24.

Büfett
gebraucht, Buchbaum imitiert, billig zu verkaufen.
Su erf. in d. Geschäftst. d. Bl.

Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht. Am liebsten Ostermädchen, welches zu Hause schlafen kann.
Su erf. in d. Geschäftst. d. Bl.

Kautschukstempel
für jeden Bedarf liefert
Auer Tageblatt.



VOLKSBUHNE AUE, e. V.

Donnerstag, den 19. Mai 1. Theatergemeinde
Freitag, den 20. Mai 2. Theatergemeinde

Emilia Galotti.

Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Karten für Gäste im Consumverein, Wettinerstraße.

Lp m No 2

Am 31. Mai pünktlich 8 Uhr im Vereinsheim Café Temper

2. außerordentl. Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über Eibenstock.
2. Haushalt- und Arbeitsplan.
3. Satzungsänderungen.
4. Verschiedenes.
E. Arndt, Vors.

Fahrschule

Mittwoch, den 18. Mai, vormittag 8 Uhr

Beginn eines neuen Kursus
für alle Klassen.

Privatkraftfahrschule
von
Heinrich Franck & Hugo Ketting
Aue i. Erzgeb. Telefon 178.

Decken Sie Ihren Bedarf an Möbeln

nur da, wo Sie gut u. preiswert bedient werden.



Sie kaufen direkt ab Fabrik
Betten in Holz und Metall, alles was zum Schlafzimmer gehört, auch kompl. Küchen, Sofas, Chaiselongues zu sehr günst. Preisen u. Zahlungsbedingungen
In der Fabrikniederlage der Firma GUSTAV GAA, GERA
Färberstraße 1 **AUE** Ecke Reichenstr.
Vertreter: Otto Albrecht.

Schuhreparaturen
billig und gut werden ausgeführt in der
Schnellbesohlanstalt Friedrich, Aue, Reichenstraße 9.
Herrn-Sohlen n. Abs. von 3.90 an
Damen-Spezial: Ago (geklobt) 50 Pfg. mehr

Schöne Schlafstelle
zu vermieten.
Su erf. im Auer Tageblatt.

Möbl. Jonn. Zimmer
in best. Familie von älterer Dame gesucht. Angeb. unt. N. T. 2241 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

HÄNGEMATTEN

Guter Hanf	Hängematte einläng, komplett mit 2 Bindestücken	2.85
	Hängematte doppelläng, komplett mit 2 Bindestücken	3.85
	Hängematte extrastark, komplett mit 2 Bindestücken	4.95
	Hängematte extra stark, mit Holz-Scharnierbügel, komplett mit 2 Bindestücken	6.85

KAUFHAUS SCHOCKEN

Aus meiner eignen Fabrikation empfehle ich

alle Sorten Lederhandschuhe

Handschuhe zum reparieren, reinigen und färben werden angenommen.

Fensterleder — Strümpfe.

Gustav Schindler, Wettinerstr. 18 I.
Einkauf von rohen Zickelfellen

Freibank Schlachthof Aue

Mittwoch nachmittag von 2 Uhr ab
Verkauf von minderwertigem Fleisch.



Matthes

Heute Dienstag
erstklassig blutfrischer Schellfisch,
Kabliau, Seelachs, Rotzunge.
Paul Matthes, Fischhandlung, Aue.

Urin-Untersuchungen

führt seit 15 Jahren gewissenhaft und gründlich aus
Laboratorium Ludwig Näfzl
Grafrath (Obbay.)

Kaufträge werden wieder angenommen
am Donnerstag den 19. Mai in Aue, „Hotel Burg Wettin“ von 2—4 Uhr,
am gleichen Tag auch in Eibenstock, Hotel Rathaus von 8—12 Uhr Vorm.

Kranken-Urin mitbringen — oder per Post einjenden
Tausende von Dankbesetzungen.

Wend: Mit der Prädikatur des Herrn Ludwig Näfzl, Laboratorium in Grafrath, Oberbayern, bin ich sehr zufrieden, selbe hat bei meinen Nierenleiden sehr gut gewirkt, sobald ich jetzt wieder jede Kost vertragen kann
gez. Ewald Hübener in Kleinleicht.

Heimatschutzvorträge.

Diesen Dienstag, den 17. Mai, abends 8 Uhr im „Bürgergarten“, Aue

Vorführung des prächtigen, hochinteressanten Filmwerkes:
„Volksfeste und Volksbelustigungen“
Mit Ziehharmonika - Orchester!

Redner: Hofrat Professor Seyffart, Dresden,
der bekannte Volkskundler und Schöpfer des Filmes.

Karten zu 80 Pfg. im Vorverkauf im Zigarngeschäft Lorenz, Aue, am Markt; an der Abendkasse 1 Mk. Schülerkarten zu halben Preisen nur an der Abendkasse.



Das Papier

Jahresschau DRESDEN
1. Juni - 30. September 1927

Matulatur gibt ab Auer Tageblatt.

Patentanwalt W. Sack